

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 16. Oktober 1883.

Nr. 483.

Deutschland.

Berlin, 15. Oktober. In den Beratungen der Budgetkommission der letzten Reichstagsession erklärte der Chef der Admiralität, Generalleutnant von Caprivi, daß er in der Herbstsession eine Denkschrift über die Entwicklung der deutschen Flotte nach Maßgabe des Flottengründungsplanes von 1873, dessen Ausführung mit Ende des vorigen Jahres seinen Abschluß finden sollte, dem Reichstage vorzulegen gedenke. Man hat Ursache, dieser Denkschrift mit Spannung entgegenzusehen, denn wie aus den in letzter Zeit ins Leben getretenen organisatorischen Aenderungen, sowohl des personellen, als materiellen Theils unserer Marine hervorgeht, ist der jetzige Chef der Admiralität bemüht, mit allen erreichbaren Mitteln die schnelle Mobilisirung unserer Flotte und deren Streikraft zu fördern. Es dürfte daher nicht ohne Interesse sein, einen Blick über die Thätigkeit unserer Marine zur Ergänzung des schwimmenden Flottenmaterials zu werfen.

Es befinden sich gegenwärtig folgende Schiffe im Bau:

1) Auf der kaiserlichen Werft in Danzig zwei Gattendestorvetten der verbesserten Carolaklasse als Ersatz für „Nympha“ und das bisherige Schiffsjungen-Schulschiff „Medusa“; letztere erhält Freigattentafel und soll bis Ende März 1886 zur Indienststellung fertig sein. Beide Korvetten erhalten eine Länge von 72 Metern (3 Meter mehr als die „Carola“), 12,5 Meter Breite und 7,2 Meter Tiefe von Unterlante des Decks bis auf den Kiel gemessen, ein Displacement von 2370 Tonnes und Maschinen von 2400 indizierten Pferdekraften. Sie werden aus bestem Eisen oder besserem Stahl erbaut, erhalten aber eine vollständige Außenbeplankung mit Kupferhaut, statt der Zinkhaut der „Carola“. Die Armierung wird aus zwölf 15-Zentimeter Krupp'schen Ringkanonen bestehen.

2) Die Panzerkorvette E liegt auf der Werft des „Gullan“ zu Bredow bei Stettin auf Stapel. Sie wird, obgleich sie ein Schlachtschiff mit einem auf die Diffe beschränkten Wirkungsbereich werden soll, kein Schweregeschütz der Sachsenklasse, sondern nach ganz neuen Plänen erbaut. Sie erhält 5200 Tonnen Displacement und Compoundmaschine von 3900 indizierten Pferdekraften. Ihrer Bauart nach würde die Korvette als Breitflottschiff zu bezeichnen sein. Sie wird ganz aus Stahl gebaut und erhält eine Kasemate, welche mit Compoundplatten aus der Dillinger-Hütte bei Saarlouis gepanzert und mit 8 langen 24-Zentimeter Kanonen armirt wird. Auf dem Oberdeck sollen noch fünf 15-Zentimeter-Ringkanonen aufgestellt werden. Zu dieser Armierung von bedeutender Geschützstärke treten noch zwei 8-Zentimeter-Boots- und Landungsgeschützen, sowie sechs Hotchkiss Revolverkanonen von 3,7 Zentimeter Kaliber hinzu.

3) Die Ersatzkorvette für „Victoria“ wird ein Schiff nach dem verbesserten und vergrößerten „Bismarck“-Modell von 3360 Tonnen Displacement mit Compoundmaschine von 3000 indizierten Pferdekraften. Sie wurde im November 1881 auf der kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven auf Stapel gelegt, wird ganz aus Stahl gebaut, erhält aber eine vollständige Außenbeplankung mit Kupferhaut und die starke Armierung von achtzehn 15-Zentimeter Krupp'schen Ringkanonen.

4) Die Korvette H. wurde am 4. Juli 1881 auf der kaiserlichen Werft in Kiel auf Stapel gelegt und wird ein Schweregeschütz der in Danzig im Bau befindlichen Ersatzkorvetten. Das Schiff erhält ein Displacement von 2370 Tonnen, Maschinen von 2400 indizierten Pferdekraften und eine Armierung von zwölf 15-Zentimeter-Ringkanonen.

5) Das Ersatzkanonenboot für „Komet“ wird ein Schiff nach der Abarotklasse von 884 Tonnen Displacement, 650 indizierten Pferdekraften und 4 Geschützen; es wird nach dem Composite-System (Gerippe aus Eisen oder Stahl mit Holzbeplankung) auf der Staatswerft in Kiel erbaut.

6) Die Panzerkanonenboote M und N befinden sich auf der Werft der Altien-Gesellschaft „Wefer“ bei Bremen im Bau, wo bereits in den Jahren von 1876 bis 1881 die 11 vorhandenen Panzerkanonenboote der Weßelasse erbaut wurden. Von diesen werden die jetzt auf Stapel liegenden beiden Boote M und N nicht unerheblich abweichen. Da sie aus Stahl gebaut werden, vermindert sich ihr Displacement um 243 Tonnen und wird das-

selbe daher nur 806 Tonnen betragen, dagegen werden sie eine Maschine von 1500 indizierten Pferdekraften erhalten, die mithin mehr als doppelt so stark ist, wie die der Weßelasse, welche 700 Pferdekraften indizieren. Beide Boote erhalten einen Panzer aus Dillinger Compoundplatten und eine Bewehrung aus je einer 21-Zentimeter Ringkanone von Krupp.

7) Es sollen 12 Torpedoboote beschafft werden, von denen bereits 3 im Etat für 1882/83 stehen. Im Budget für 1883/84 sind nun noch 1,8 Millionen Mark zur Herstellung von 9 Torpedobootten bewilligt worden. Nach den ursprünglichen Plänen sollten dieselben die Größe erster Klasse von 50 Tonnen Displacement und 500 indizierten Pferdekraften erhalten. Nachträglich hat man sich jedoch dafür entschieden, 5 dieser Torpedoboote erheblich größer zu bauen und ihnen ein Displacement von 140 Tonnen, 550 indizierten Pferdekraften und eine Besatzung von 20, statt 10 Mann bei den vorhandenen, zu geben. Ein solches Torpedoboot ist der „Jäger“, welcher am 28. Januar d. Js. auf der Werft der Altien-Gesellschaft „Wefer“ in Bremen vom Stapel lief. Wie es heißt, sollen diese Boote auch eine Geschütz-Armierung erhalten.

In unterrichteten Kreisen will man wissen, daß von der Erhebung einer Anlage gegen den polnischen Dichter Kraszewski Abstand genommen werden wird, da das bisher in der Voruntersuchung gewonnene Material keinen Anhalt bietet, um eine Anlage gegen den greisen Dichter zu begründen. Wir geben diese uns zugewandene Nachricht allerdings unter Reserve wieder, da wir wohl wissen, daß, wo es sich, wie im vorliegenden Falle, um einen Landesverratheprozeß handelt, Mittheilungen über den Gang der Verhandlungen nur sehr spärlich in die Öffentlichkeit dringen. Thatsache freilich ist, daß die Voruntersuchung schon seit langer Zeit abgeschlossen ist, ohne daß von einer Anlage gegen Herrn Kraszewski das Geringste verlautet. Eine Einstellung des Verfahrens scheint uns keineswegs unwahrscheinlich, und glauben wir daher, der weiteren Verbreitung der uns zugegangenen Mittheilung uns nicht enthalten zu dürfen.

Aus einer entgegenkommenden Aeußerung, welche der Reichskanzler bezüglich der schwebenden Fragen über die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und der Türkei bei der Einbringung der Vorlage über die Zollermäßigungen an den Bundesrath gemacht hat, wird geschlossen, daß die Differenzen in der Frage wegen Revision des Handels- und Schiffsahrtsvertrages zwischen den beiden Reichen nicht beseitigt sind. Bekanntlich verlangte die Türkei, daß die deutsche Einfuhr während der Zeit der Revision erhöhten Zollsätzen unterliegen sollte. Ueber diese Forderung hat, wie die „N.-Z.“ meldet, eine umfassende diplomatische Korrespondenz stattgefunden und man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß die Türkei sich den Forderungen der deutschen Regierung zugänglich gezeigt und ihre Ansprüche auf erhöhte Zollsätze aufgegeben hat, während das Revisionswerk selbst einen den beiderseitigen Standpunkt entsprechenden Verlauf nimmt.

Aus dem Wahlkreise Dt.-Krone-Platow geht uns über die am 25. d. M. stattfindende Ersatzwahl, für welche Konservative und Freikonserervative einen heftigen Wahlkampf vorbereiten, Folgendes zu:

Bisher war der Wahlkreis durch zwei freikonserervative Abgeordnete, die Herren v. Bismarck, Landgerichtspräsident zu Schneidemühl und Betler des Reichskanzlers, sowie den Freiherrn v. Ketschold, Landrath zu Dt. Krone, unannehmlichen Geh. Staatsrath zu Gotha im Abgeordnetenhaus vertreten. Nachdem in Folge der Rangeshöhung des Letzteren das von demselben inne gehabte Mandat erledigt worden war und derselbe keine Wiederwahl annehmen erklärt hatte, vereinigten sich einige streng Konservative des Kreises Dt. Krone zu einem Komitee, welches zum Eschmann für den Herrn v. Ketschold den hochkonservativen Grafen Stolberg auf Schloß Täg empfahl. Derselbe hat bereits eine politische Vergangenheit hinter sich, wirkte namentlich für die der Landwirtschaft günstigen Gesetze, trat rücksichtslos für die von der Regierung beabsichtigten Steuererhöhungen ein und stand als Mitglied der Provinzial-Synode auf Seiten der positiven Union, so wohl gegen das Bestreben des Protestantenvereins, als auch den Romanismus entschieden Front machend. Von Seiten der Liberalen wurde ihm indes

in politischer Hinsicht eine sehr zarte Rücksichtnahme auf die ungebührlichen Forderungen des Centrums zum Vorwurf gemacht, wodurch die Regierung gedrängt würde, des lieben Friedens willen in wichtigen Dingen nachzugeben und so dem Ultramontanismus eine nicht berechnete Stellung im Staate eingeräumt werde. Nachdem nun, wie bekannt, in einem westpreussischen Wahlkreise die Freikonserativen mit den Ultramontanen gegen die vereinigten Liberalen und Freikonserativen sich verbunden hatten, wurde man etwas mißtrauisch von Seiten der Freikonserativen. Dieselben zogen es daher in letzter Zeit vor, statt mit den sogenannten Agrariern lieber mit den Nationalliberalen zu gehen. Letztere waren damit einverstanden, weil sie numerisch zu schwach fühlten, um einen eigenen Kandidaten durchbringen zu können. Dieses Schauspiel tritt uns nun wieder in dem Wahlkreise Dt.-Krone-Platow entgegen, wo als Gegenkandidat des Grafen zu Stolberg der freikonserervative Landes-Direktor von Wehr aufgestellt ist. Es scheint einen heißen Wahlkampf abgeben zu wollen, denn jede der beiden Parteien hält an ihrem Kandidaten fest. Im Dt.-Krone-Kreise hat Graf zu Stolberg viele Stimmen für sich, wogegen im Plätower Kreise Dr. Wehr die Mehrzahl der Wahlmänner gewonnen zu haben scheint. Somit dürfte es auf das Verhalten der Ultramontanen ankommen. Treten diese zu Stolberg, so ist seine Wahl gesichert; doch ist aus dem bisherigen Verhalten jener Partei dieses nicht anzunehmen. Dieselbe wird bei dem ersten Wahlgange wohl wie immer an ihrem eigenen Kandidaten festhalten. Bei der dann notwendig werdenden zweiten Wahl aber dürften viele Anhänger derjenigen konservativen Kandidaten, welcher die wenigsten Stimmen hat, zu dem andern übergehen. Geschieht dies nicht, so liegt die Entscheidung in der Hand der Ultramontanen, die dadurch eine wichtige Stellung im Wahlkreise erhalten würden. Im Interesse der nationalen Sache wünschen wir, daß in der zu Jahresende stattfindenden Vorwahl eine Prüfung der Stärke beider nationalen Parteien erfolge und dann alle Stimmen sich auf diejenigen Kandidaten vereinigen, welcher die meiste Aussicht auf die Majorität der Stimmen hat. Ob Stolberg oder Wehr den Sieg erringt, ist wohl weniger wichtig, als der Umstand, daß die nationale Sache rücksichtslos Kräftigung erfährt und die ultramontane Partei in die ihr gebührende Stellung gewiesen wird.

Strasburg, 13. Oktober. Die „Elsäß-Lothringische Zeitung“ empfängt von einem ausgewanderten Elsässer aus Paris die folgende Zuschrift, welche sie — als in mannigfacher Beziehung charakteristisch — in Folgendem unverfälscht wiedergibt:

Paris, le 11. octobre 1883.

Herr Redakteur!

Seit 7 Monaten aus R. bei Strasburg ausgewandert, glaube ich hier in Paris das zu finden, was mir im Elsäß fehlte. Es war ein Irthum, ich siel von einer Enttäuschung in die andere. 1) Der Verdienst ist nicht so, wie man es sich im Elsäß erzählt, 2) die Arbeit geht augenblicklich in Paris gar nicht und 3) werden Arbeiter vom Lande ohne recommandation höchst selten angenommen und ist es der Fall, so werden sie die Stunde mit 0,40 Fr. bis 0,45 Fr. bezahlt, und oben drauf als Allemands behandelt, wie folgender Fall beweisen wird:

Ich arbeite im Alford, verdient par jour 10 à 12 fr., das war dem patron zu viel, am Samstag wollte er mir abziehen, ich duldet es nicht und lud ihn vor den prud'homme; da war es nun eine reine Komödie; wer da Recht hat, ist den Herren ganz gleich, bloß vereinbaren soll man sich. Mein patron erzählte, daß ich ein Allemand, ein Prussien wäre, ich gab zur Antwort, daß ich ein Elsässer wäre, wie er wohl wüßte, er sagte, er hätte keine preuve davon, obgleich er meine Papiere gesehen hatte und überzeugt war, daß ich ein Elsässer bin. Er ergreift diese Art Vertheidigung bloß, um die Richter zu seinen Gunsten zu stimmen; ich habe mich mit ihm vereinbart und ging davon mit stillem Groll und Haß im Herzen gegen ein solches Volk, welches, sobald man nicht mit den Optionspapieren vor sie tritt, den traurigen Muth hat, einem Bürger der annektirten Provinzen, der traurig sein Land in deutschen Händen sieht, der freudig nach Frankreich ausgewandert ist, um in seinem ehemaligen Vaterlande zu leben und zu sterben, weil er es immer noch liebt und sich mit den Veränderungen

seiner Heimath nicht befreunden kann, den Schimpfnamen Prussien in's Gesicht zu schleudern. (Prussien ist ein famoses Schimpfwort hier.) Dies ist nicht ein einzelstehender Fall, es ist bekannt, daß augenblicklich kein Unterschied zwischen Deutschen und nicht naturalisirten Elsässern gemacht wird, und daß man anfängt, sie überall zu entlassen.

Einen solchen affront Bürgern aus einem Lande anzuthun, welches einen Kable in den Reichstag sendet, welches einen Antoine gewählt hat, der sich für ein eingebildetes Vaterland in's Gefängniß werfen läßt, das kann bloß ein charakterloser Franzose. Ich bitte den Herrn Redakteur, wenigstens Bruchtheile dieses Briefes in Ihrer Zeitung veröffentlichen zu wollen, damit manchem deutschessessenden Elsässer die Augen geöffnet werden. Sie können diesen Brief auch als Gegenstück benutzen, der Anti-Prussien schreibt lettre d'Alsace; schreiben Sie lettre de Paris. Der lettre de Paris hat immer den Vortheil, daß er wahr ist.

Achtungsvoll R. . . .

Ausland.

Paris, 14. Oktober. Der bekannte National-Debatom Leroy-Beaulieu weist im „Journal des Debats“ statisch nach, daß Paris sich in voller Delandz befinde. Die Einnahmen der Stadt an Divois haben sich um 5 Millionen verringert. Der Wagenverkehr hat abgenommen und die Bewegung in der Bevölkerung steht still. Die Erzfeste der Utras, führt er aus, würden diesen Zustand noch verschlimmern, für Frankreich sei daher die Rückkehr zu der konservativen Politik eine Nothwendigkeit geworden.

Provinzielles.

Stettin, 16. Oktober. Die Ertheilung von Privatunterricht seitens der Volksschullehrer an Kinder der von ihnen geleiteten Klassen ist in Folge vorgelommener Beschwerden und Mißbräuche Gegenstand einer Anordnung des Kultusministers geworden. Derselbe veranlaßt die Bezirksregierungen u. s. w. zu der Bestimmung, daß überhaupt nur mit Genehmigung des Schulleiters oder, wo dieser fehlt, des staatlichen Lokal-Schulinspektors einzelnen zurückgebliebenen Schülern oder Schülerinnen auf Wunsch der Eltern oder sonstiger Gemalthaber von Lehrern und Lehrerinnen der beteiligten Schulanstalt Privatunterricht erteilt werden darf, und zwar nur ganz ausnahmsweise, wenn besonders triftige Gründe vorliegen, von dem Klassenlehrer bezw. der Klassenlehrerin.

Zum 1. Mai 1884 können die in der Provinz befindlichen unbemittelten tauchstumm und blinden Kinder, welche landarm sind oder ihren Unterhaltungs-Bedürfnis in der Provinz haben, für Rechnung des Provinzial-Verbandes von Pommern in den in der Provinz befindlichen Tauchstumm- resp. Blinden-Anstalten Aufnahme finden, sofern sie im Jahre 1876 und früher geboren sind. Alle Anträge auf Eintritt der Fürsorge des Provinzial-Verbandes für die bezeichneten blinden oder tauchstumm Kinder sind spätestens bis zum 15. Januar 1884 durch Vermittelung des Herrn Orts- und Gemeinde- beziehungsweise Amtsvorsteher an den Kreis-Ausschuß des Aufenthalts-Kreises in Stettin und Strasburg direkt an den Magistrat zu richten.

In Folge eines Vorkommnisses ist in Er-läuterung gebracht worden, daß die Vorschrift des § 56 des Reichsgesetzes über die Beurkundung des Personenstandes, nach welcher jeder Todesfall am nächstfolgenden Wochentage dem zuständigen Standesbeamten zu melden ist, auf Todtgeburten keine Anwendung findet, hierfür vielmehr der § 23 des erwähnten Gesetzes anzuwenden ist, wonach Todtgeburten spätestens am nächstfolgenden Tage, also auch wenn dieser ein Sonn- oder Festtag ist, zur Anzeige gebracht werden müssen. Sollten also einzelne Standesbeamten ermächtigt worden sein, an Sonntagen die Geschäftsstunden auszusparen, so würde der Anzeigepflichtige den Standesbeamten in dessen Wohnung aufsuchen müssen und ihn zu der Eintragung veranlassen, so daß die Anzeige nicht bis zu dem folgenden Wochentage ausgesetzt werden darf.

Auf dem dritten pommerschen Feuerwehrtage in Pasewalk wurde der einmüthige Beschluß gefaßt, „den Herrn Oberpräsidenten zu bitten, die Städte Pommerns ohne freiwillige Feuerwehr zur Errichtung einer solchen anzuregen.“ Der pommersche Feuerweh-Ausschuß hat diese Bitte dem Herrn

Oberpräsidenten unterbreitet und darauf folgendes Antwortschreiben erhalten: „Oberpräsidium von Pommern. J. N. 4153. Stettin, 10. Oktober 1883. Indem ich Ihre Wohlgeboren für die Uebersendung des Berichtes über die Verhandlungen des am 19. August d. J. zu Baselwald abgehaltenen dritten pommerschen Feuerwehrtages, von denen ich mit Interesse Kenntnis genommen habe, meinen Dank ausspreche, verbinde ich hiermit die Versicherung, daß ich den Bestrebungen der freiwilligen Feuerwehr auch in Zukunft meine lebhafteste Theilnahme zuwenden werde und daher gern bereit bin, in den geeigneten Fällen zur Errichtung einer freiwilligen Feuerwehr anzuregen. Zu diesem Zwecke ersuche ich Euer pp. ergebenst, mir, wenn thunlich, noch etwa 48 Exemplare des Berichtes über die Verhandlungen des dritten pommerschen Feuerwehrtages, sowie des unter dem 19. August d. J. beschlossenen Grundgesetzes des genannten Verbandes gefälligst zu übersenden. Der Oberpräsident. Graf Behr-Negenbank. An den Vorsitzenden des Ausschusses der pommerschen Feuerwehren u.“ Da nach dem auf dem genannten Feuerwehrtage erstatteten Bericht in Pommern noch über 40 Städte ohne freiwillige Feuerwehr sind, erklärt sich die Zahl der verlangten Exemplare. Aus diesem Grunde dürfte diese Mittheilung für die weitesten Kreise in Pommern von Wichtigkeit sein.

— Herrn F. W. Büntzsch in Stolp ist für einen Malschbottich mit spiralförmigem Rohr zum Wärmen und Kühlen ein Patent erteilt und Herr Kreis-Charakter-Inspektor L. Ribbach in Labes hat ein solches für ein Verfahren zur Herstellung einer Ueberzugsmasse für Fußböden, Tischplatten und Wandbekleidung nachgesucht.

— Heute Morgens von 7—9 Uhr fand eine partielle Mondfinsternis statt, die indessen nur im äußersten Westen Deutschlands sichtbar sein konnte.

— Die in früheren Jahren sind sämtliche Reichsklassen angewiesen, am 31. d. M. nach Schluß der Amtsstunden festzustellen, welche Beträge an Reichsgoldmünzen, an Einhalterstücken, Reichsilbermünzen und Reichsilberscheinen, nach den vier Sorten getrennt, unter ihren Geldebeständen vorhanden sind. Dabei ist darauf zu achten, daß neben den Reichsilberscheinen zu 5, 20 und 50 Mark nicht etwa auch Noten der Reichsbank und der Privatbanken mitgezählt werden.

— Der vermifft gewesene Sohn Hermann des Revierwärters Buxteit in Unter-Bredow hat sich, wie uns mitgeteilt wird, wieder bei seinen Eltern eingefunden.

— In der Woche vom 7. bis 13. Oktober sind hier selbst 29 männliche und 16 weibliche, in Summa 45 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 18 Kinder unter 5 und 15 Personen über 50 Jahre.

— Gestern Abend um 9½ Uhr wurde die Feuerwehr irrtümlich nach der Breitenstraße 5 gerufen, wo in der Destillation von Gold u. Fregdort warmes Wasser abgelassen wurde und der Qualm davon in der Dachrinne, welche mit dem Kanal in Verbindung steht, hochstieg, wodurch der Glaube erweckt wurde, daß im Vorderhause das Dach brenne.

— Abends gegen 6½ Uhr wurde die Feuerwehr nach der Reischlagersstraße 14 gerufen, woselbst in einer 3 Treppen hoch gelegenen Wohnung eine Lampe herabgefallen war. Jede Gefahr war bereits von den Hausbewohnern beseitigt.

— In dem Mordprozeß wider die verehel. Bauerhofbesitzer Engelmann und die unverehel. La u. begannen in der heutigen Sitzung des Schwurgerichts Vormittags 11 Uhr die Plaidoyers des Herrn Staatsanwalts und der Verteidigung. Die den Herren Geschworenen vorgelegten Fragen beziehen sich auf Mord, versuchten Mord, Theilnahme am Mord resp. am Mordversuch. Mit Recht betonte Herr Staatsanwalt Fleml im Beginn seines Plaidoyers, daß bei der vorliegenden Verhandlung das schwerste Verbrechen und für das Urtheil der Herren Geschworenen zugleich der schwierigste Fall der gegenwärtigen Schwurgerichtsperiode vorliegt. Die Verteidigung der Engelmänner liegt in den Händen des Herrn Rechtsanwalts Freude, die der La u. in den Händen des Herrn Justizrats Bourwig. Die Verhandlung dürfte erst in den späten Nachmittagsstunden beendet sein.

× Greifenberg, 14. Oktober. Morgen, am Geburtstage des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm des IV. wird das hiesige Gymnasium sein 31jähriges Bestehen feiern. Es war am 15. Oktober 1852, als das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium eröffnet wurde mit einer Schülerzahl von ca. 70 und mit den Klassen bis zur Obertertia. Heute wird die Anstalt von gegen 300 Schülern besucht und unterrichtet an derselben 10 akademisch gebildete und 2 Elementarlehrer. Herr Professor Dr. Riemann wird in dem morgigen Vormittag in der Aula stattfindenden Festakt die Festrede halten.

Wie Wörter entstehen.

Franz Harder hat vor Kurzem unter dem Titel: „Werden und Wandern unserer Wörter“ ein interessantes Werk veröffentlicht, welches eine Menge unserer gebräuchlichsten deutschen Wörter auf ihren Ursprung verfolgt und ihren kulturhistorischen Werth nachweist. Einige Klärung in dieser Beziehung ist schon lange erwünscht gewesen. Wir halten oft fremde Wörter für einheimische, einheimische für fremde, oft finden wir ausländische Wörter in ein nationales Gewand und halten sie für die unsrigen. Dann wieder glauben wir, unsere Sprache hätte kein eigenes Wort für die fremde Sache, während doch nur die Gewohnheit den ursprünglichen Ausdruck verdrängt hat.

Dier einige Proben, wie Harder seine Aufgabe gelöst hat. Er beginnt mit den Ausdrücken für Kleidung. Jace ist das französische jaque

und bedeutet ursprünglich einen kurzen Waffenrock. Das Wort stammt wahrscheinlich von Jacques her, dem Namen eines Rüstungshauptmanns aus Beauvais (um 1358), der seine Leute mit solchen Röcken ausgerüstet hatte. Der Stiefel hat eine recht liebliche Herkunft. Er stammt aus dem lateinischen aestivale — sommerlich, in welcher Form das Wort auch heute noch in den romanischen Sprachen erhalten ist. Der Stiefel ist also ursprünglich etwas angenehmes Sommerliches, eine leichte Fußbekleidung gewesen, und von seiner netten Bedeutung recht tüchtig heruntergekommen. Namen von Personen, Nationen und Städten spielen eine große Rolle bei Bezeichnung von Gebrauchsgegenständen. So z. B. ist die Kravatte aus dem französischen cravate entstanden, das ursprünglich einen kroatischen Reiter und dann seine Halsbinde bedeutete. In dieser letzteren Bedeutung wird es in Frankreich seit Beginn des vorigen Jahrhunderts gebraucht. Die Kroaten lernte man im dreißigjährigen Kriege kennen. Die Salosche entstand aus gallica (ergänze solca), gallischer Schuh. Battist wird auf Battiste Chambray, Leineweber in Flandern im dreizehnten Jahrhundert, zurückgeführt, der Musfellen auf die Stadt Mosul am Tigris, Gaze auf die Philisterstadt Gaza, Tüll auf die französische Stadt Tulle und Barege auf den gleichnamigen Badeort in den Pyrenäen. Wer liebt nicht den Sammt und doch wer ahnt, welcher alten Ursprungs das Wort ist und was dahinter steht? Altfrauzösisch hieß er samit, italienisch scia-mito und sein Ursprung ist griechisch: hexa-mitos, wobei hex sechs und mitos Fäden bedeutet, also ein Gewebe aus sechs Fäden. Gar arabisch ist Atlas, der erst seit dem 15. Jahrhundert bei uns eingeführt ist und glatt bedeutet. Vornette ist französisch aus dem schweizerischen luren = lauren, Brille ist aus Bayll, einem Edelstein, auch Glasart, entstanden.

Doch nun zur zweiten Gruppe, zu den Ausdrücken für Nahrung und Genuss! Wir werden daran erinnert, daß das so deutsch klingende Wort Nachtur eigentlich nur das lateinische nocturnus — nächtig ist und Einen bezeichnet, der noch, wie in der Nacht, ohne Preise und Tanti ist. Für Nichternte heißt demnach der Deutsche kein eigenes Wort. Bei dem süßen Dessert müssen wir daran denken, daß es nur aus dem trockenen desservir = abtragen herrührt. Der unentbehrliche Zucker (lateinisch saccharum) stammt aus dem altindischen carkara, welches Steinfüßchen, Kies und dann die Körner des Zuckers bedeutet. Das Wort drückt also gar nicht die Süßigkeit, sondern nur die erste bröcklige Form aus, in welcher der Zucker fabriziert wurde. Bei Getreide erinnern wir nur kurz, daß es aus getragide, d. h. das, was die Erde trägt, zusammengezogen ist (so aus Magide Matb. Kartoffel hieß Anfangs des 18. Jahrhunderts noch Tartüffel; heute ist ihr die noble Verwandtschaft mit der Trüffel abgewirft).

Ganz unkenntlich ist die von uns so geschätzte, von Dichtern besungene Orange geworden. Wir denken immer an or, Gold, wenn wir ihren Namen aussprechen. In Wahrheit haben wir das Wort aus dem arabischen narang (ungarisch noch naranes), welches aus dem altindischen nāgaranga entlehnt ist und die „Liebe des Elephanten“ bedeutet. Pomeranze ist eine Zusammensetzung des lateinischen aranea (Orange) mit pomus (Apfel). Apfelsine ist ein Apfel von Sina (China), sowie Grünspan = spanisch Grün ist. Leicht begreiflich ist der Ursprung der Dattel aus dem griechischen daktylos = Finger. Was aber ist Punsch? Das hindostanische Pantch = fünf. Die Engländer nannten das Getränk so, weil sie es aus den fünf Bestandtheilen Rum, Wasser, Thee, Zucker und Zitronen bereiten.

Maraschino ist dalmatinisch, von der bei Zara gedeihenden Maraska-Kirsche. Marasca dürfte bitter, herb bedeuten. Chocolate ist mexikanisch aus choco (cacao) und latl (Wasser) zusammengesetzt. Zum Schluß dieses saftigen, genussreichen Kapitels wird noch daran erinnert, daß Kreuzenzen, verlost, auf lat. credere = glauben zurückgeht, da nach asiatischer Sitte Speisen und Getränke von Jemandem vorgelost werden mußten, um Glauben und Vertrauen, daß sie nämlich nicht vergiftet seien, zu erweisen.

Bei dem interessanten Kapitel der Möbel erinnern wir nur daran, daß Fauteuil aus dem Althochdeutschen Faltstuhl = Faltstuhl allmählich in das altfranzösische faudesteuil, ital. faldistorio übergegangen und dann in Deutschland als französisches Lehnwort betrachtet worden ist. Sofa ist arabisch, Kaffeebank vor dem Hause, Divan ist persisch, Sitz, Ruhepfosten, Kanapee geht wohl auf das griechische konopeion, das heißt ein mit „Schuß gegen Mücken“ (konops) versehenes Lager zurück.

In dem Kapitel, das sich mit dem Fuhrwesen beschäftigt, finden wir Kutse als ungarisches (wohl türkisches!), Peltse als böhmisches, Droshki als russisches Wort angegeben. (Droshki ein leichter, schmaler Wagen, mit dem man auf einem drozka, d. h. kleinen Wege, fahren kann.) Ueber Fialer ist Folgendes zu bemerken: Al. Sawage, welcher 1650 zu Paris das Privilegium zum Halten öffentlicher Wagen bekam, soll an seinem Hause das Bild des heiligen Fiace, eines schottischen Königs aus dem 7. Jahrhundert, gehabt haben. Schwager für Postillon ist aller Wahrscheinlichkeit nach auf (Schwalger) chevaléger, leichter Reiter, zurückzuführen.

Im Kapitel über die Familie wurden wir belehrt, daß morganatische Ehe ganz gut deutsch ist. Im Mittelalter hieß nämlich diese Ehe matrimonium ad morgengabicam, ursprünglich

eine Ehe unter der Bedingung, daß ihre Wirkung für Frau und Kind sich nicht auf das ganze Vermögen des Mannes, sondern nur auf einen von ihm als Morgengabe bestimmten Werth beziehen sollte. Ueber Tante schreibt Harder: „Das Wort ist lateinischen Ursprungs, aus amita wurde aliste (englisch aunt, ungarisch ányó); da man nun häufig ma ante zu sagen hatte, so schob sich allmählich dasselbe t zwischen die Vokale, welches aus voila-t-il, cafétier u. s. w. bekannt ist; ma-t-ante, daraus ma tante.“

Nun weiter zu Vergnügungen und Spielen! Das Treff = tréfle = trifolium, ein Kleeblatt, bedeutet, dürfte nicht unbekannt sein. As ist die lateinische Münzeinheit. Daus, aliste, dous, provençalisch duas, ist das griechische dyas = Zweifelt; ursprünglich bezeichnete das Wort zwei Augen im Karten- oder Würfelspiel und fiel erst später mit dem As zusammen. Hazzard lautet altfranzösisch hasard = der verlierende Wurf, mittelhochdeutsch harsehard, Würfelspiel. Es stammt wahrscheinlich aus dem arabischen jasara = Würfeln.

Kunst und Literatur.

Nr. 30 des „Deutschen Adelsblatts“ enthält: Ein Wort zu dem Aufsatz „Ueber Adel und Besitz“ des Grafen Ludwig von Pfell. — Für das germanische Museum. — Geschlechts-Verband der von Brandenstein'schen Familie. — Einiges vom Adel im alten Pommernlande. — Aus dem Kunstleben. — Sport. — Bücherschau. — Familien-Nachrichten. — Briefkasten. — Inserate.

Die Eröffnung des renovirten Hoftheaters zu Stuttgart, welche Anfang nächsten Monats stattfinden soll, erregt in Theaterkreisen ein hohes Interesse. So haben die hervorragenden deutschen Bühnenleiter und Hoftheater-Intendanten, u. A. die Herren v. Hülsen und v. Persall, ihr Erscheinen zur Eröffnungsvorstellung angelündigt. Man wird dieses allgemeine Interesse begreiflich finden, wenn man in Erwägung zieht, daß das renovirte Hoftheater in Stuttgart das erste deutsche Theater ist, welches nicht nur auf der Bühne, sondern auch im Zuschauerraum das elektrische Licht in Anwendung bringen wird. Das Münchener Residenztheater hat zwar auch elektrisches Licht, aber nur auf der Bühne. Wagners „Lohengrin“ dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach als Eröffnungsvorstellung gegeben werden.

Bermischtes.

Karlsruhe, 14. Oktober. Von den letzten badischen Landtagswahlen wird eine kleine sehr bezeichnende Anekdote erzählt. In einem hystographirten Schriftstück eines katholischen Geistlichen aus dem Bezirk Badstut, in dem der Reichstags-Abgeordnete Bielemeier (Merikal) gewählt wurde, wird einleitend eine kurze Instruktion für die Wahlmänner gegeben, und dann heißt es wörtlich wie folgt: „Nach Vollendung des Wahlactes sind die Herren Wahlmänner gebeten, sich im gleichen Lokale wieder zu sammeln, so wollen. Sie werden dort ein einfaches Mittagessen bereitet finden. Das hochwürdige Pfarramt Badstut hat sämtliche Wahlmänner und Theilnehmer am Mittagessen vom Freitagsgesbete dispensirt, das heißt den Genuß von Fleischspeisen erlaubt.“

Achtungsvoll

Amann, Pfarrer, Delan und Wahlmann.“

— Eine Jagdgeschichte von der Sorte, welche, obwohl nur in neuer Zusammenstellung der Umstände, mit alter Pointe die Zuhörer zum Besten zu haben bezweckt, liest „St. Hubertus“ seinen Lesern auf, und wir glauben immerhin die Reproduktion derselben wagen zu dürfen. An der Table d'hôte eines Hotels in einer deutschen Provinzialstadt saßen jüngst Geschäftsleute, Beamte, Gelehrte u., und weiter ziemlich zahlreich die Mitglieder eines Jagdclubs, sogenannte Sonntagjäger, beisammen. Jeder kam nach und nach an die Reihe, seine „Abenteuer“ zu erzählen, die an „Jägerlatein“ nichts zu wünschen übrig ließen. Da erbat sich einer der anwesenden Commis voyageurs das Wort. „Ich wurde“, so erzählte er, „von einem Freunde, der in Norwegen bedeutende Waldungen besitzt, eingeladen, an einer von ihm und mehreren Nachbarn arrangirten Bärenjagd theilzunehmen. Man hatte ein mächtiges Bärenpaar aufgespürt. Mit einem Jagdmesser und einer Büchse bewaffnet, erhielt ich meinen Posten. Zu meinem Unglück wurde ich von den Gefährten und Treibern getrennt und sah mich plötzlich allein am Rande eines schwindelnden Abgrundes, der nur durch einen darüber gelegten Baumstamm überbrückt war. Auf einmal hörte ich ein furchtbares Gebrüll hinter mir und sehe das Bärenmännchen direkt auf mich zukommen. Mir blieb keine andere Wahl, als die gegenüberliegende Seite zu erreichen. Ich nahm das Messer in den Mund, die Büchse in die Hand und trat den gefährlichen Weg kriechend über den Baumstamm an. Als ich die Mitte desselben glücklich erreicht hatte, sehe ich zu meinem Entsetzen, daß das Bärenweibchen auf der anderen Seite des Abgrundes meiner harret. Ich war wie gelähmt, die Büchse entfiel meiner Hand und rollt in die Tiefe, und als ich nach meinem Freunde rufe, entfällt das Messer meinen Fingern! Vor und hinter mir eine wüthende Bestie, unter mir der schauerliche Abgrund.“ Erschöpft nahm unser Erzähler sein gefülltes Glas und leerte es auf einen Zug. Die Gesellschaft, welche in athemloser Spannung der Erzählung gefolgt war, erhob sich nach und nach von ihrem Schreden und einer der Sonntagjäger wagte endlich die bange Frage: „Und was geschah mit Ihnen?“ „Ich“, erwiderte mit dumpfer Stimme der Bärenjäger, „ich

Viehmarkt.

Berlin, 15. Oktober. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe. Es fanden zum Verkauf: 3006 Rinder, 11,130 Schweine, 1355 Kälber, 7354 Hammel. Rinder. Der (bei dem Mangel an Exporteuren) für den Lokalkonsum zu starke Auftrieb — an dem auch Rinder aus Bremen bezug. Oldenburg starker Antheil hatten — mußte ein mäßiges flaches Geschäft mit stark weichenden Preisen zur Folge haben. Selbst bessere Qualitäten, welche doch sonst willig Abnehmer zu finden pflegen, wurden nicht geräumt, mittlere und geringere Waare hinterläßt nicht unerheblichen Uebersand. Bezahlt wurde 1. Qualität mit 56—60 Mark, 2. Qualität mit 47—50 Mark, 3. Qualität mit 41—44 Mark und 4. Qualität mit 36—40 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht, also durchweg um 3 Mark niedriger als am vorigen Montag.

Schweine. Auch bei ihnen trifft das vorher Gesagte genau zu; wir haben einen Preisrückgang von 2 bis 4 Mark seit vorigem Montag zu verzeichnen. Es erzielten Mecklenburger circa 53 Mark, Pommern und gute Landschweine 50—51 Mark, Senger 46—47 Mark, Rassen (in geringer Zahl) 43—48 Mark, Serben 50—51 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück. Baloner (in starker Anzahl) 48—50 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 40—50 Pfund pro Stück Tara. Es bleibt ziemlich viel unverkauft.

Kälber. Das Geschäft verlief nicht so lebhaft wie in vergangener Woche. Die Preise wichen um 2 bis 3 Pf. pro Pfund. Man erzielte für beste Qualität 55—60 Pf. und für geringere Qualität 48—53 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Hammel. Das im Ganzen ruhig verlaufende Geschäft verlief zum Schluß etwas, so daß nicht ganz geräumt wird. Dennoch sind im Ganzen etwas höhere Preise zu notiren, und zwar für beste Qualität 51—53 Pf., ausnahmsweise für wenige Posten besser englischer Lämmer bis 58 Pf., für geringere Qualität 40—48 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 15. Oktober. Wie die „Breslauer Zeitung“ meldet, hat das Reichsgericht die Revision des Stadtverordneten Dr. med. Lion gegen das auf sechs Monate Festung lautende Urtheil des hiesigen Landgerichts verworfen.

Baden-Baden, 15. Oktober. Der Kaiser wohnte gestern einem Familienbinee bei den großherzoglichen Herrschaften bei und erschien Abends in der Soutree bei der Kaiserin. Heute arbeitete der Kaiser mit dem Zivil- und Militär-Kabinet und nahm die regelmäßigen Vorträge entgegen. Zu dem heutigen Diner bei Sr. Majestät hatten u. A. der Staatssekretär von Hofmann, die Generale von Frohme und von Meiseldt-Hülffsen, Stadtdirektor von Göler und Oberbürgermeister Gönnert Einladungen erhalten.

München, 15. Oktober. Die internationale Kunstausstellung ist heute ohne besonderen Akt geschlossen worden.

Brüssel, 15. Oktober. Die Einweihung des Justizpalastes hat heute in Gegenwart des Königs und der Königin programmäßig seine stattgefunden. Der Feier wohnten auch Delegirte auswärtiger Gerichts-Verhöre bei. Heute Abend findet ein großes Bankett des Advokatenstandes statt.

Wien, 15. Oktober. Es wird gemeldet: Die rumänischen Milizen werden in Territorial-Regimenter umgewandelt, wodurch die Wehrkraft des Königreichs verdoppelt werden soll. In letzter Zeit fanden zwischen österreichischen und rumänischen Fachleuten Verhandlungen wegen der Herstellung einer strategischen Verbindung zwischen Marosvasarhely und der unteren Moldau über Blatna statt.

London, 15. Oktober. Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Hongkong von heute:

Privat Nachrichten aus Peking besagen, ein chinesischer Admiral sei mit 4 Kanonenbooten nach Lungmun an der Grenze von Tonkin abgegangen, um den größten Theil der in Lungmun stehenden chinesischen Truppen einzuschiffen. Der Admiral werde bald mit dem General Gang zusammen nach Kanton zurückkehren; man glaube, daß die Konzentration chinesischer Truppen an der Grenze von Tonkin aufgegeben sei.

Kopenhagen, 15. Oktober. Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind heute Abend über Korsör abgereist, ebenso der Kronprinz von Portugal, welcher heute Mittag aus Schweden zurückgekehrt war.

Gothenburg, 15. Oktober. Heute Vormittag wurde hier selbst von einem früheren Artillerie-Unteroffizier auf den von der Bega-Expedition her bekannten Dickson ein Mordversuch unternommen. Dickson überwältigte den Angreifer und setzte ihn fest, bis die Polizei eintraf. Der Unteroffizier hatte, wie es heißt, eine Forderung von 50,000 Kronen erhoben, auf welche der Letztere nicht einging.

Petersburg, 15. Oktober. Die Nachricht des „Gaulois“, daß der Minister des Auswärtigen, von Giers, sich zu einer Zusammenkunft mit dem französischen Minister-Präsidenten Ferry nach Paris begeben werde, wird von besonnenen Kreisen als eine grundlose Erfindung bezeichnet.

Nach uns die Sündfluth.

Roman von Oswald August Kunkel.

51) "Die volle Wahrheit!" wiederholte Eugen, den Blick ernst und voll auf das blühende Antlitz des Vaters heftend. "Ich bin ihm das schuldig, nachdem er mich so freundlich aufgenommen und mir die Zukunft seines einzigen Kindes anvertraut hat. Wir werden ihm dieses Schriftstück vorlegen und ihn ohne Umstände fragen, ob er diese furchtbare Anklage anerkennen oder wie er sie widerlegen könne. Weiß ich selbst doch noch immer nicht, was ich von dieser Anklage halten soll! Wenn auch Carlsen selbst mir gesagt hat, es sei ihm unangehen, an seine New Yorker Erlebnisse erinnert zu werden, so kann ich doch nicht glauben, daß er der ehrlose Verbrecher gewesen sein soll, als den Du ihn schilderst."

"Ich bin leider der Sache nur zu sicher", erwiderte der Doktor mit einem schweren Athemzuge. "Ich würde Dir ja von ganzem Herzen Dein Glück gönnen, würde Ellen freudig als meine Tochter begrüßen, ja, ich weiß kein anderes Mädchen, das ich lieber als Gattin an Deiner Seite sähe."

"Meine arme, arme Ellen!" fiel Eugen mit einem schmerzlichen Aufschrei ihm ins Wort. "Sie weiß nichts von der Vergangenheit ihres Vaters, sie ist glücklich, sie hängt mit inniger Liebe an mir, und nun soll ich — nein, ich vermag es nicht, ich kann nicht mehr von ihr lassen."

Er war von seinem Sitz aufgesprungen, mit großen Schritten durchmaß er einige Mal das Zimmer, dann blieb er am Fenster stehen, um die heiße Stille auf die kalte Glasfläche zu pressen.

"Vielleicht läßt es sich ermöglichen, ihr diesen Schmerz zu ersparen", sagte Tante Lorch, "oder wenigstens die Folgen von ihrem eigenen Glück abzumildern. Du hastest ja einen Plan entworfen, Veronika, ich zweifle nicht daran, daß Eugen mit ihm einverstanden sein wird."

"Ja, ja", nickte der alte Herr, während er in Nachdenklichkeit mit dem Zeigefinger auf den

Deckel seiner silbernen Dose klopfte, "ich sehe auf diesen Plan mein Vertrauen, wenn John Carlsen nur halbwegs ein vernünftiger Mann ist. Ellen hat keinen Antheil an der Schuld ihres Vaters, sie wird ihn vielleicht stets als Ehrenmann geltend haben, und er selbst muß wünschen, daß die seine Vergangenheit ein Geheimniß bleibt. Wir aber, die wir diese Vergangenheit kennen, können weder Freundschaft noch Achtung für ihn hegen, sein Anblick würde für uns immer wieder an den Raubmörder erinnern, der nur mit genauer Noth dem wohlverdienenden Salgen entronnen, und der seinen Reichtum nur durch Verbrechen sich erworben hat. Ueberdies liegt die Möglichkeit nahe, daß andere Personen von drüben her kommen, die ihn und seine Verbrechen kennen, sie würden keine Rücksicht nehmen und ihn hier öffentlich an den Pranger stellen, dann aber wäre es um das Glück Deiner Ehe geschehen. Ellen würde diesen Schlag nicht überwinden, und auch Du müßtest Dich auf höhnische und boshafte Bemerkungen gefaßt machen."

"Nun denn, wenn es nicht anders ist, so will ich mich lieber diesen Bosheiten aussetzen, als meinem Glück entsagen", erwiderte Eugen entschlossen. "Und wenn man mich hier nicht in Frieden leben lassen will, so kann ich mir ja in einer anderen Stadt ein neues Heim gründen."

"Das ist auch rascher gesagt, als gethan", fuhr der Doktor fort. "Du müßtest Dein Amt niederlegen, und das unthätige Leben würde Dir ganz gewiß nicht behagen. Nein, die Sache könnte anders und besser geordnet werden. Carlsen müßte diese Stadt wieder verlassen, meinetwegen mag er nach Südamerika zurückkehren, nur hier darf er nicht bleiben. Wenn er sich damit einverstanden erklärt, denn steht Deiner Verbindung mit Ellen nichts mehr im Wege. Die Hochzeit könnte schon bald gefeiert werden, am Tage nach der Feier rißt John Carlsen ab. Er mag seiner Tochter sagen, daß er drüben noch Geschäfte zu ordnen habe, sie wird darin nichts Besonderes finden, und lehrt er dann nicht zurück, so werden sich auch wohl dafür gute Gründe anführen lassen."

Eugen hatte das Haupt erhoben, ein Hoffungsstrahl leuchtete aus seinen Augen.

"Ja, so könnte allen Bedenken ein Ende ge-

macht werden", sagte er, "ich danke Dir, Vater, sei versichert, daß Ellen auch Dir eine liebevolle Tochter sein wird. Wie aber, wenn Carlsen diesen Vorschlag nicht annimmt?"

"Er muß ihn annehmen, wenn er sein Kind glücklich sehen will!"

"So denke ich auch", sagte Tante Lorch, in deren flüchtigen Händen die Stricknadeln emsig klapperten. "er wird es sicherlich einsehen, wenn man es ihm klar macht. Es mag freilich schmerzhaft für ihn sein, daß er sich von seinem Kinde trennen soll, aber es giebt kein anderes Mittel, um Ellens Glück zu begründen. Ich begreife nur nicht, daß John Carlsen den Muth hatte, sich uns zu nähern und den thätigen Verkehr mit Deinen Kindern anzuknüpfen, da er doch das schlimmste Ende voraussehen mußte."

"Ich kann mir das immerhin erklären", erwiderte der alte Herr achselzuckend. "Entweder wußte er nicht, daß ich damals ihn behandelt habe, oder er glaubte, mir durch seinen Reichtum imponiren zu können. Möglich sogar, daß er geglaubt hat, er könne sich durch die Verbindung unserer Kinder meine Verschwiegenheit sichern, und daß er deshalb Alles aufbot, meinem Sohn an sein Haus zu fesseln. Es läßt sich ja nicht leugnen, daß seine Tochter eine beneidenswerthe Partie ist, da mag er denn gedacht haben, ich werde mich dadurch blinden lassen."

"Und ich hoffe noch immer, daß er sich rechtfertigen und die Anklage widerlegen kann!" sagte Eugen, mit der Hand langsam über die Augen fahrend.

"Wenn diese Hoffnung in der Möglichkeit läge, so würde auch ich mich an sie geklammert haben", erwiderte sein Vater kopfschüttelnd; "er kann nur leugnen, nicht aber sich rechtfertigen. Für mich giebt es nur die eine Hoffnung, daß er als anständiger Mann unsern Rath annehmen möge, damit wäre uns Allen geholfen!"

"Nur ihm selbst nicht", warf Tante Lorch ein. "Er müßte sich für immer von seinem Kinde trennen und einsam wieder in die Welt hinauswandern."

"Das ist der Fluch seiner bösen That, den er tragen muß!" sagte der Doktor achselzuckend.

"Wenn er sein Kind noch länger an sich fesseln

will, so wird er diesen Fluch auch auf dieses übertragen, und das kann er vor Gott und seinem Gewissen nicht verantworten. Wie werden morgen früh hingehen, Eugen, es wäre heute schon geschehen, wenn Ihr mich gestern Abend benachrichtigt hättet, wir wollen offen und ernst mit ihm reden, und dann müssen wir seinen Entschluß hören. Je nachdem seine Antwort lautet, können wir immer noch weiter beraten."

Er brach ab und blickte fragend das Dienstmädchen an, das nach kurzem Anklopfen eingetreten war.

"Der Herr Armenpfleger Schlichter läßt den Herrn Doktor bitten!" sagte das Mädchen.

"Ich komme sogleich. Also es bleibt bei der Absprache", wandte er sich noch einmal zu den Seinigen, "heute kann und darf nichts mehr geschehen, es ist schon zu spät und da bist zu erregt, Eugen, wir müssen uns schon bis morgen gedulden."

Dane eine Antwort abzurufen und sichtbar froh, diese peinliche Unterredung abbrechen zu können, stieg er hastig die Treppe hinunter.

Erschrocken blieb er auf der Schwelle seines Studierzimmers stehen, als er in das bleiche, verführte Antlitz des Armenpflegers blickte.

"Was ist geschehen?" fragte er.

"Sie müssen sofort mit mir kommen, lieber Doktor", sagte der hagere Mann mit bebender Stimme, "meine Frau, ich glaube, ein Schlaganfall!"

"Na, dann vorwärts", erwiderte der Doktor, seine Hand auf die Brusttasche legend, um sich zu überzeugen, ob sein chirurgisches Bestck darin war, "damit ich freilich nicht zu spaßen."

Er hatte hastig Hat und Rod ergriffen, die Beiden eilten hinaus.

"Ist der Anfall plötzlich gekommen?" fragte der Doktor, als sie das Haus verlassen hatten.

"Ganz plötzlich", erwiderte Schlichter heiser, "wenn die arme Frau stirbt, dann hat Rudolf sie auf dem Gewissen."

"Sie hätte sich nicht so viele Sorgen um den Taugenichts machen sollen!"

"Das sagt man wohl, lieber Freund, aber Sie wissen ja auch, mit welcher Liebe die Frau an dem

Berlin, 15. Oktober 1883.		Eisenbahn-Stamm-Actien.		Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.		Hypotheken-Certifikate.		Industrie-Papiere.		Wechsel-Conto vom 15.	
Preussische Fonds.		1881.		Berg.-Märk. S. S. 3 1/2 % gar.		Btich. Grund.-Pfd. (v. 110)		Staatsr. Chem. Fabr.		Amsterd. 3 Tage	
Deut. Reichs-Anleihe	102,25 B	Altona-Kiel	236,60 G	Berlin-Anhalter	102,80 B	do. do. 4. (v. 110)	102,10 B	Deutsche Baugewerkschaft	61,90 B	do. 2 Monat	167,80 B
Gen.-Anleihe	102,80 B	Bergisch-Märkische	127,00 G	Berlin-Dorlaufher	102,80 B	Btich. Hypoth.-Pfdbr.	104,30 B	Unter den Linden	7,00 B	London 8 Tage	20,5 B
do. do.	102,80 B	Berlin-Dresden	17,00 B	Berlin-Hamburger	102,80 B	do. do.	102,80 B	Bayer	71,10 B	do. 3 Monat	20,28 B
Staats-Anleihe	100,80 B	Berlin-Dammsburg	388,00 B	Berlin-Magdeburg	100,60 B	Kruppsche Oblig. (v. 110)	110,30 G	Altenburg	71,10 B	Paris 8 Tage	30,80 B
Staats-Schuld.-Scheine	99,00 B	Berlin-Stettin	119,00 G	Berlin-Raasdorf	102,80 B	do. do. 1. 2. 5.	110,30 G	Bismarcksches	145,00 G	do. 2 Monat	30,80 B
Berliner Stadt-Oblig.	102,80 B	Breslau-Schw.-Freib.	117,75 B	Berlin-Stett. S. S. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 1. (v. 125)	111,50 G	Böhmisches	145,00 G	Belgische Plätze 8 Tage	80,70 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 2. (v. 125)	101,50 G	Bod	145,00 G	do. 2 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 3. (v. 125)	101,50 G	Brandenb.	145,00 G	do. 3 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 4. (v. 125)	101,50 G	Chemnitz	145,00 G	do. 4 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 5. (v. 125)	101,50 G	Elberfeld	145,00 G	do. 5 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 6. (v. 125)	101,50 G	Frankfurt	145,00 G	do. 6 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 7. (v. 125)	101,50 G	Hamburg	145,00 G	do. 7 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 8. (v. 125)	101,50 G	Hannoversche	145,00 G	do. 8 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 9. (v. 125)	101,50 G	Industrielle	145,00 G	do. 9 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 10. (v. 125)	101,50 G	Landesbank	145,00 G	do. 10 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 11. (v. 125)	101,50 G	Preussische	145,00 G	do. 11 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 12. (v. 125)	101,50 G	Reichsbank	145,00 G	do. 12 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 13. (v. 125)	101,50 G	Sächsische	145,00 G	do. 13 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 14. (v. 125)	101,50 G	Schwäbische	145,00 G	do. 14 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 15. (v. 125)	101,50 G	Siedlitz	145,00 G	do. 15 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 16. (v. 125)	101,50 G	Stettin	145,00 G	do. 16 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 17. (v. 125)	101,50 G	Thüringische	145,00 G	do. 17 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 18. (v. 125)	101,50 G	Wendische	145,00 G	do. 18 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 19. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 19 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 20. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 20 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 21. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 21 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 22. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 22 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 23. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 23 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 24. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 24 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 25. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 25 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 26. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 26 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 27. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 27 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 28. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 28 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 29. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 29 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 30. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 30 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 31. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 31 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 32. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 32 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 33. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 33 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 34. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 34 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 35. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 35 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 36. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 36 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 37. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 37 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 38. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 38 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 39. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 39 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 40. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 40 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 41. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 41 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 42. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 42 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 43. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 43 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 44. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 44 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 45. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 45 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 46. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 46 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 47. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 47 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 48. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 48 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 49. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 49 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 50. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 50 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 51. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 51 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 52. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 52 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 53. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 53 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 54. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 54 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 55. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 55 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 56. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 56 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 57. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 57 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 58. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 58 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 59. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 59 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 60. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 60 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 61. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 61 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 62. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 62 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 63. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 63 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 64. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 64 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 65. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 65 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 66. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 66 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 67. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 67 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 68. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 68 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 69. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 69 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 70. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 70 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 71. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 71 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 72. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 72 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 73. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 73 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 74. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 74 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 75. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 75 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 76. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 76 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 77. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 77 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 78. (v. 125)	101,50 G	do. do.	145,00 G	do. 78 Monat	80,80 B
do. do.	101,25 B	do. do.	117,75 B	do. do. (3 1/2 %)	101,00 B	do. do. 79. (v. 125)	101,				

Jürgen hing. Und Sie wissen noch nicht Alles, ich hatte mir vorgenommen, es keinem Menschen zu sagen, Jones aber will und darf ich es nun nicht länger verschweigen. Um eine Spielschuld zu tilgen, hat der Dursche einen Wechsel auf meinen Bruder angesetzt, und meine Unterschrift darauf gefälscht. Der Wechsel ist heute Morgen vorgezeigt worden, mein Bruder hat ihn eingelöst und noch in derselben Stunde Rudolf entlassen. Ich kam gleich darauf und erfuhr die Geschichte, meine Frau sollte nichts davon erfahren, es war ja beschlossen, daß er übermorgen in aller Frühe abreiste. Heute Mittag kam er nicht zu Tisch, das beunruhigte meine Frau, aber ich sagte noch immer nichts, ich dachte mir, er schäme sich, mir vor die Augen zu treten und sah in seinem Ausbleiben ein Zeichen der Reue.

„Und in dieser Vermuthung werden Sie sich bitter getäuscht haben!“ sagte der Doktor in einem halb unwilligen und halb theilnehmenden Tone. „Solche Täuschungen bereuen ist dann, wenn ihnen der Strich um den Hals geworfen werden soll.“

„Ich muß nun leider auch glauben, daß er zu denen gehört, die sich nicht bessern können und wollen.“ frustete Schlichter. Am Abend ging ich mit meiner Frau aus, sie wollte noch einige Einkäufe für die Badereise machen. Bitterkeit wäre es

besser gewesen, wenn ich ihr auf diesem Wege die volle Wahrheit gesagt hätte, aber ich konnte mich nicht dazu entschließen. Als wir heimkamen, fand ich meinen Sekretär erbrochen, die Geldsumme, die ich für Karlsbad bestimmt hatte, fehlte. In demselben Augenblick, in dem ich diese Entdeckung machte, kam Rudolf mit einer Reisetasche in der Hand die Treppe herunter.

„Ah, ah, da hatten Sie den Dieb!“ rief der Doktor entrüstet. „Jawohl, da hatte ich ihn, und dieser Clende schlug nicht einmal die Augen nieder, als ich ihm seine Verbrechen vorwarf. Frech und trotzig erwiderte er mir, ich hätte ihn nicht so knapp im Taschengeld halten sollen, dann wäre er nicht in Verjüngung gekommen, sich auf anderen Wegen Geld zu verschaffen. Meine Frau war zugegen, ihre Klagen und Vorwürfe verhöhrte er, und als sie ihm in den Weg trat, um ihn zurückzuhalten, stieß er sie so roh beiseite, daß sie zu Boden stürzte. Da hab' ich mich denn auch nicht länger halten können, ich faßte den elenden Burschen am Kragen und warf ihn auf die Straße.“

„Sie hätten es früher thun sollen!“ sagte der Doktor. „Sapperment, mir wäre der Bursche nicht über den Kopf gewachsen!“ „Machen Sie mir keinen Vorwurf,“ bat der ha-

„Ich hatten nun einmal einen Narren an dem Kinde gefressen und es würde schließlich auch nicht zu diesem Ende gekommen sein, wenn er nicht in die schlechte Gesellschaft gerathen wäre.“ „Na, na, was können auch Vorwürfe jetzt noch ändern! Sie sagten, Ihre Frau habe einen Schlaganfall.“

„Ja, so vermüthe ich wenigstens. Als ich den Burschen hinausgebracht hatte und in's Wohnzimmer zurückkehrte, lag meine arme Frau noch auf dem Fußboden, sie konnte kein Glied mehr rühren und kein Wort sprechen, es war qualvoll, ihren hilflosen Blick zu sehen.“

„Also Lähmung schon? Sapperment, verehrter Freund, da werden wir uns wohl auf das Schlimmste gefaßt machen müssen.“

„Fürchten Sie?“ sagte Schlichter mit dumpfer Stimme. „Der Himmel wolle es verhüten, es wäre schrecklich für mich.“

„Sie würden auch das trage und überwinden müssen!“

„Tragen — ja; überwinden — nie! Sie ist mir so lange eine treue und sorgsame Gefährtin gewesen.“

„Still sitz, ich weiß das Alles, hab' es ja selbst auch durchgemacht!“

„Ihren kleinen zwei gute Kinder, Sie standen nach dem Tode Ihrer Gattin nicht einsam und verlassen.“ frustete der Armenpfleger, während sie mit raschen Schritten in die Straße einbogen, in der er wohnte. „Rufen Sie nun noch hinzu den Schmerz über den verlorenen Sohn, die Erinnerung an die Ursache dieses jähen Todesfalls.“

„So weit sind wir noch nicht“, unterbrach der Doktor ihn beruhigend, „vielleicht ist noch Rettung möglich.“

Heinrich Schlichter hatte die Hausthür geöffnet, rasch trat der Doktor in das Wohnzimmer, er fand auf dem Sopha eine Leiche.

„Hoffen Sie sich, alter Freund“, sagte er tief bewegt, indem er die Hand des hageren Mannes ergriff und mit festem Druck in der Hand hielt, „hier ist nichts mehr zu machen. Es wird Ihnen immerhin zum Troste gereichen, daß Sie sanft und ohne Kampf hinübergegangen ist.“

„Es ist keine Hülfe mehr möglich?“ fragte der Armenpfleger mit bebender Stimme. „Bleibst du, wenn Sie einen Aderlaß versuchen?“

(Fortsetzung folgt.)

IV. Ziehung der V. Lotterie v. Baden-Baden.

Gewinnliste.
1 Hauptgewinn im Werthe von 15.000 Mk auf Nr. 52445, 1 Hauptgew. i. W. v. 4500 Mk. a. Nr. 45842, 1 Hauptgew. i. W. v. 2500 Mk. auf Nr. 75498, 1 Gew. i. W. v. 1800 Mk. auf Nr. 75695, 1 Gewinn i. W. v. 1200 Mk. auf Nr. 44898, 2 Gew. i. W. v. 1000 Mk. auf Nr. 90106 u. 96693, 3 Gew. à 800 Mk. auf Nr. 34900, 57694, 65592, 4 Gew. à 600 Mk. auf Nr. 25201, 37899, 41345, 83175, 7 Gew. à 500 Mk. auf Nr. 12966, 40633, 43500, 49790, 51123, 55168, 74605.

Weitere Gewinne, soweit die Loose von uns entnommen sind, fielen auf folgende Nummern:
2009 16 171 287 306 574 677 807 21 93 917
14218 62 326 52 538 99 629 53 734 47 74 90 833
34 60 913
37109 83 421 542 636 48 716 62 64 85 94 899 940
42 48 56

38039 53 105 73 95 293 414 541 82 88 775 823
946
59009 82 194 235 72 90 316 38 421 48 60 549 57
67 87 697 753 79 833 36 73
69307 50 413 626 758 812 86 97 970 86
80017 54 62 71 167 77 96 205 62 417 512 668 73
95 718 43 53 63 881 917 68
81001 5 205 62 346 53 63 433 74 537 601 2 40
713 844

Auswärtige Gewinner wollen ihre Gewinnlose unter deutlicher Angabe ihrer Adresse an den Ausstellungs-Kommissar **A. Schwegler** in Friedrichsbad einreichen. Die Gewinne unter 100 Mk. Werth werden den Gewinnern nach Reihenfolge der Looseeingänge ohne jedwede Spesenberechnung und innerhalb des deutschen Reiches portofrei zugesandt; wogegen Gewinne im Werthe von 100 Mk. und darüber unter Nachnahme der Verpackungskosten übermittelt werden.

Die Erneuerung der Loose zur 5. Klasse muß gemäß § 3 des Planes bis 13. November d. J. geschehen.

Die Expedition.

Lotterie-Offerte.
2 Mark Münchener u. Frankfurter Loose, Zieh. Ende Oktober.
1 Mark Stettiner u. Berliner Geldloose.
Köln. und Ulm. Geldloose billiger wie anderweitig offerirt! Preis. Schleswig-Golf. Loose 1. Kl. a 75 Pf. 2c. bei **G. A. Kaselow, Stettin, Frauenstraße 9.**

A. Toepfer, Hoflieferant,
Mönchenstrasse 19,
**Lampen, Kronen, Ampeln,
Küchengeräthe.**
Closets, Bidets, Eisspindel,
Eis. Oefen, Bettstellen, Geldspindel,
Badewannen, Metallsärge,
Wäscherollen, Wäschewringer,
Buttermaschinen, Wasserfilter,
Fleischschneider, Wurststopfer,
Ofenvorsetzer, Ofengeräthe.

**Möbel-,
Spiegel- und Polster-
waaren-Fabrik**
von
Max Borchardt,
Bentlerstraße 16—18,
empfiehlt ihr großes Lager von nur reell
gearbeiteten Möbeln in allen Holzarten von den ein-
fachen bis zu den elegantesten zu noch nicht dagewesenen
billigen Preisen.

Steinkohlen.
Ba. schottische Maschinen-Stück- und Haushaltungs-
Kohlen ex löschenden Schiffen offerirt billigt
A. F. Waldow, Silberwiefe.

Original-Rums,
unter Garantie absoluter Reinheit, beziehen die
Herren Grossisten am vortheilhaftesten durch
J. Krain & Co., London, E. C.
Offizieller Berichterstatter der hervorragendsten
Zeitung Europas.
Offerten franko zu Diensten.

In wenigen Tagen Ziehung.
Lotterie
der
internationalen Kunstausstellung
in München.
96.000 Mark Gewinnste. 2583 Treffer.
Ziehung unwiderruflich 31. Okt.
Auf 10 Loose 1 Freilos.
1 Hauptgewinn W. Mk. 10.000.
1 Gewinn W. Mk. 6000 2 Gewinne W. à Mk. 2500 = 5000
1 " " " 5000 2 " " " 2000 = 4000
1 " " " 4000 4 " " " 1500 = 6000
1 " " " 3000 10 " " " 1000 = 10000 2c. 2c. 2c.
Preis des Looses nur Mark 2.
Loose sind zu haben bei **G. A. Kaselow und Richard Wagner, Papenstraße, und
der Generalagentur Kester & Bachmann in München.**

**Die neuesten diesjährigen Muster von
Photographalbums, Pompadours,
Nähkästchen, Cobas etc.**
sind bereits eingetroffen.
R. Grassmann,
Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 3—4.

Dauerhafte Hausleinwand,
eigenes Fabrikat,
Meter 45, 50, 55, 60, 70 Pfennige.
Vorzügliches Hemdentuch,
Elssasser Fabrikat,
Meter 30, 33, 35, 38, 40 Pfennige.
Rosa - Inlett - Leinen,
garantirt echt und federdicht,
Meter 70, 75, 80, 95 Pfennige.
Passende Breiten zu Kopfkissen und Deckbetten in allen Qualitäten
auf Lager.
Züchen-Leinwand,
größte Auswahl,
Meter 40, 45, 50, 60 Pfennige.
Muster und Aufträge über 20 Mark franko.
Benno Schenk, Breslau,
Neumarkt 9, 1. u. 2. Etage.

Die Maschinenfabrik u. Kesselschmiede
von
R. Wolf
in
Budau-Magdeburg
baut seit 21 Jahren als
Spezialität:
Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln,
3—50 Pfdtr., fahrbar und für jederlei stationäre Betriebe, als:
Sägewerke, Ziegeleien, Mühlen, Molkereien, Förderrungen, Gerbereien etc.
Ueber 1000 Locomobilen geliefert. — Vielsach preisgekrönt.
Geringster Kohlenverbrauch: bei 10 Pfdtr. Dreschlocomobilen 6—7 Ctr. während 10stündiger Arbeit,
bei Locomobilen auf Tragfüßen verhältnißmäßig noch weniger.
Hornsby'sche Dreschapparate zu Originalpreisen.

En gros. En détail.
Schuhfabrik von Temesváry Imre,
Budapest, Ungarn, Sorbengasse Nr. 32, im eigenen
Haus, empfiehlt für Damen: Hohe Zugstiefeln aus
Lastering oder Leder mit genagelten Sohlen, dauerhaft
und elegant Nr. 5, 40; für Herren: Wachsleder-Zug-
stiefeln mit 3fach genagelten und geschraubten Doppel-
sohlen Nr. 7. — Dieselben aus russisch-Leder Nr.
8, 40; hohe 50—60 Ctm. lange Schafstiefeln aus
wasserdichtem Ziegenleder mit 3fach genagelten und
geschraubten Doppelsohlen Nr. 15. — Bestellungen wer-
den gegen Geldeinlösung oder Nachnahme prompt
effektirt. Nicht konvenientes umgetauscht. Ausführ-
liche illustrierte Preisverzeichnisse gratis und franco zu-
gehen.

Tapeten
in Naturell in Gold in Glanz
à 15 Pf. à 30 Pf. à 35 Pf.
verkauft in guter Qualität
Haube & Hasché,
Tapeten-Fabrik,
Berlin W., Leipzigerstr. 35.
Musterkarten gratis
und franko!

Das Bettfedern-Lager
Harry Unna in Altona
verleiht zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfund) gute neue
Bettfedern für 60 Pfennig
das Pfund, vorzüglich gute Sorte für 1 Mt.
25 Pf., Prima Halbdaunen nur 1 Mt. 60 Pf.
Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von
50 Pfd. 5 pCt. Rabatt.

Komplette lange Pfeifen
mit edstem, wohlriechendem Weichselrohr und weit
gebohrter Kernspitze, 36" lang, per Dsd. Nr. 18,
hochfein, per Dsd. Nr. 24, halblange Nr. 16, mit
Hornabguss Nr. 43, unecht Nr. 9. Für sämtliche
Pfeifen beste Garantie und nehme Nichtkonvenientes
zurück. Probe 1/2 Dsd. wird abgegeben, bei Dsd.
sende franco.
Versandt im vorigen Jahre 8000 Dsd.
Düsseldorfer Pfeifenfabrik von M. Schreiber.

Carl Bressel,
Büchsenmacher,
Stettin, Breitestr. 19, nahe der Papenstr.,
empfiehlt sein großes Lager von
Jagdgewehren aller Art,
Vier- u. Schießbüchsen bestbewährtester Systeme,
Revolvern, Tschins 2c. 2c., überhaupt alle Arten
Waffen, sowie Jagdgeräthe und jede Munition zu
billigsten Preisen unter größter Garantie.

Goldmedaille Amsterdam 1883.
Blooker's
holländ.
Cacao
ist überall vorrätig
Fabrik Amsterdam.

Fritsche & Co.,
Dampfschiffs - Expedition,
Commission & Spedition,
Kopenhagen, K.
Heirath.
Unter strengster
Verantwortlichkeit
erhalten Herren
und Damen aller
Stände reiche Heirathsanträge durch Vermittlung des
Familien-Journals, Berlin, Friedrichstraße 218.
Versandt verschloß. Retourporto 65 S. (Marken) erbet.